

Zeitschrift:	Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber:	Bernhard Otto
Band:	5 (1783)
Heft:	14
Artikel:	Theorie des Windes und der Kälte : Fortsetzung des vorigen Stückes
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Vierzehendes Stück.

Theorie des Windes und der Kälte.

(Fortsetzung des vorigen Stücks.)

Der Ursprung aller Winde ist die Anhäufung der Luft. Wenn sie an einer kleinen Stelle auf das engste zusammen gepreßt wird, so wird sie mit zusammen gefägter Kraft hervor und ein Orkan entspringen. Je größer der Ort der Kälte ist, je weniger wird ihre Kraft zusammen gesaßt werden; ein mäßiger Ort wird einen Sturm verursachen. Den größten Platz wird die Luft um die Pole finden; und da dieser Ort kalt und weit genug ist: so kann er die Quelle eines weiten Windes werden, der die halbe Erde trifft. Der Ursprung des Windes reicht zur Kenntniß des Windes nicht hin: er kann aufgehalten, unterbrochen und seine Wendung verändert werden. Die Anziehung der Luft und der Kälte, der Druck der Hitze, die Nachgebung der Wärme, ein Gebürge, ein Gestade, der Zusammenfall der Luft aus unterschiedenen Quellen, der Stand des Mondes kann die Wendung des Windes machen. Die anziehende Kraft des Mondes kann nicht die Luft zusammenziehen, weil auch die Erde an sich ziehet; doch wie er dadurch das Wasser leichter macht: so kann er auch die Schwere der Luft verringern, nach sich einen Fall verursachen, und einem beträchtlichen Winde die Wendung, aber nicht seinen Ursprung und seine Gewalt, geben.



Die beiden Pole sind die beiden Hauptquellen des Windes: er soll von dem Pole, wo es Winter ist, in die nächsten Gegenden beständig daher wehen. Bei seiner weiteren Verbreitung wird er von der Kälte des festen Landes angezogen, oder von Seewinden mitgenommen. Zwischen den Wendezirkeln erhält er eine Wendung von Morgen gegen Abend durch den Stand des Mondes und der Sonne, deren Schwere die Luft leichter macht, die zugleich von der Wärme verdünnet wird: er ist daher nordost vom September bis zum April disseit der Linie, jenseit südost, vom April bis zum September; und geht auf den weitesten Meer auf die Linie zu, und über sie weg, von der Seite her, wo es Winter ist, und am weitesten im Frühjahr. Der Polarwind, der bis und über die Linie geht und an den sich entgegen gesetzte Winde stoßen, kann die Ursach seyn von der Regenzeit zwischen den Wendezirkeln, die allemal da eintrifft, wo die Sonne am höchsten steht und die Luft am dünnesten ist: denn außer den Wendezirkeln ist es alsdenn Sommer und das klareste Wetter. So stößt sich auch die Luft in Amerika besonders an der Ostsee des langen Andesischen Gebürges. Der Polarwind, der von der Winterseite her über die Linie gegangen ist, kann von Gestaden zurückgeschlagen werden, besonders zwischen Afrika und Asien, und zu den dasigen Westwinden werden, die ihre gewisse Zeit halten. Der Südpol ist kälter als der Nordpol; er muß mehr Land haben, und sein Polarwind strenger seyn und weiter gehen, weiter zwischen Amerika und Asien, und stärker zurückgeschlagen werden zwischen Afrika und Asien. Der erste Ursprung des Windes ist eine concentrirte Luft; ein kälterer Ort ist der Anfang des Windes, und auch eines gelinden Zuges der Luft nach sich hin, sonst könnte es nicht aufthauen. Die Kälte zieht die Luft zusammen; sie gerin-

net nicht wie das Wasser und strömt endlich durch ihre elastische Kraft wieder davon; aber eben die Kälte, die sie vertrieben hat, zieht sie auch wieder nach sich von der Wasserseite, und es thaut bei uns mit einem Westwind, in Fjaland und Grönland mit einem Süd und östlichen Winde auf. Zu gleicher Zeit kann sich viel Lust in dem Wasser angehäuset haben, welche dadurch hervorgezogen zum starken Winde werden kann. Besonders gegen den Winter kommt viel Lust aus dem Meer zurück und bringt viel Wasser mit. Das Wasser geht in die Lust, die Lust geht in das Wasser über: das aufgeschwolne Meer, die dünne Lust, worin die Vögel unruhig werden, wie auch andere Thiere vor dem Erdbeben, zeigte den Griechen Wind, Regen und Wärme vorher. Sie bemerkten auch Stürme von den Gebürgen, zur Zeit, wenn darauf der Schnee schmilzt, nicht nur, weil der Schnee viel Lust enthält, sondern auch, weil viel Lust über dem Schnee von der Kälte gehalten wird. Sie strömt davon jetzt nicht blos durch ihre eigene elastische Kraft, sondern weil die Ursach ihrer Zusammenziehung, die Kälte, gehoben wird. Hingegen die weiten und beständigen Eisberge in Island ziehen Lust und Wolken über sich zusammen und geben sie mit Sturm, im Sommer oft mit Schnee, zurück. Die Ursach des Windes ist Wärme und Kälte, und er ist wieder eine Ursache von diesen: und je mehr auf verschiedenen Seiten der Erde, Wind, Wärme und Kälte mit einander werden beobachtet werden, je weiter werden wir es in der Kenntniß der Winde und des Wetters bringen. Jetzt weiß man doch nicht, wie weit ein veränderlicher Wind ohngefähr wehet.